

Journée de la mémoire 2023 – Sentier des Passeurs

Lynn Muller & Julie Wietor

2CC

Journée de la mémoire

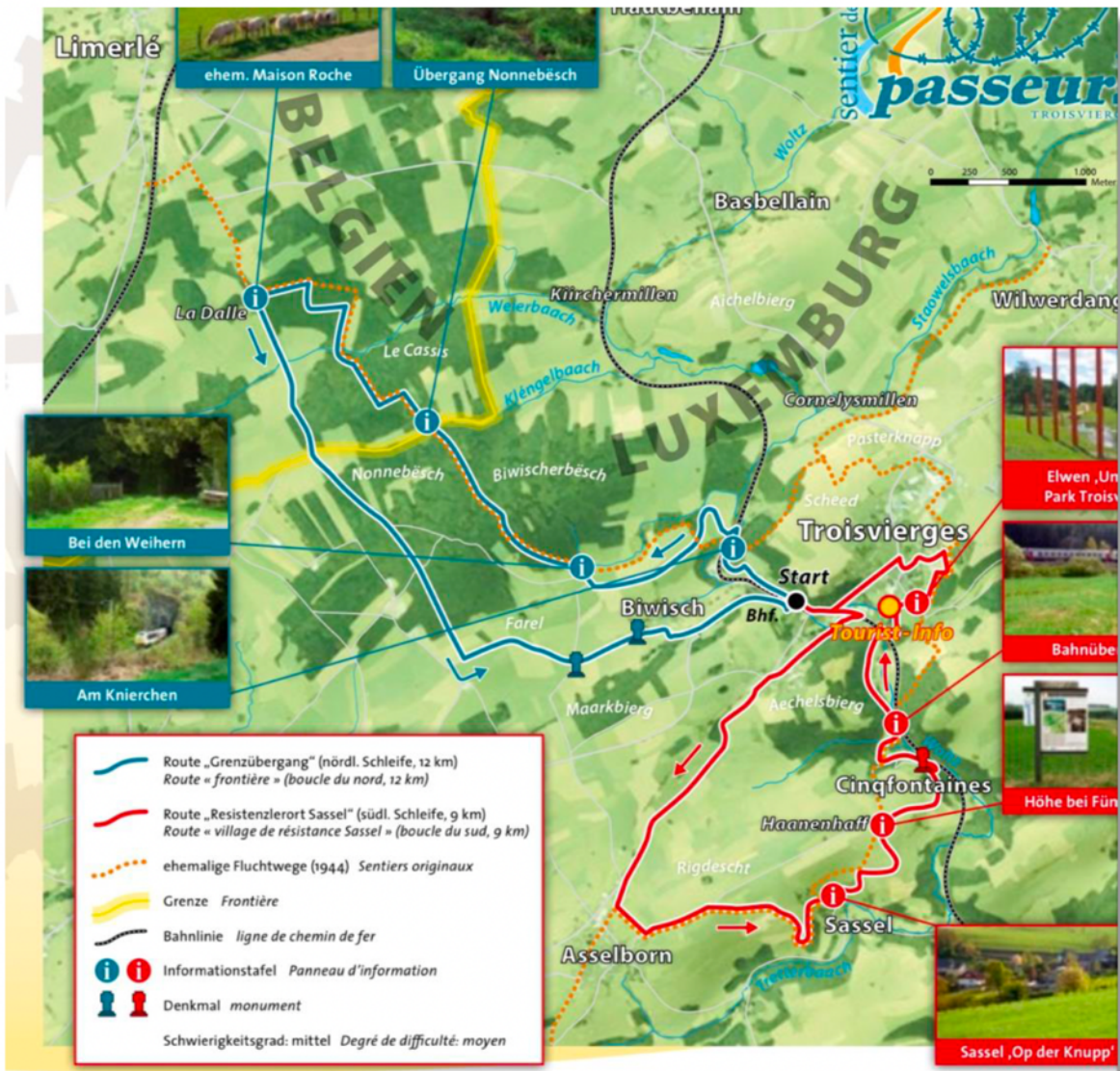
27.01.2023

Am Freitag, dem 27. Januar haben wir uns mit dem Bus in den tiefen Norden von Luxemburg begeben.

Unser Ausflug hat in Fünfbrunnen begonnen, um dort einen Eindruck des Klosters und dessen historischen Hintergrund aus dem zweiten Weltkrieg zu bekommen. Dies war ein interessanter Start in den Gedenktag an die Opfer des Holocausts. Zusätzlich zu den verschiedenen Erzählungen über die damaligen Lebensbedingungen der Juden in diesem Kloster, konnten wir eine Gedenkminute für die Opfer der Shoah einlegen.



Danach ging es für uns zurück in den Bus, um zum Fluchtweg von damals zu gelangen. Eigentlich beginnt dieser in Sassel, jedoch haben wir am Bahnhof in Ulflingen gestartet. Von dort aus traten wir in den Biwischen Wald ein, im welchem ein Großteil des Fluchtwegs entlang führt. Unser Teil des Wegs endete an der belgischen Grenze, welche damals von den Einheimischen überquert wurde, um zur „Maison Roche“ zu gelangen.



Karte des Fluchtwegs

Unsere Eindrücke

Für uns war es eine abwechslungsreiche Erfahrung, ein solches Ereignis mit realistischen Wetterbedingungen zu erleben und sich in die Lage der Betroffenen versetzen zu können. Auch wenn es kalt war und Schnee lag, war es eine einmalige Erlebnis, das uns allen ein besseres Bild von den grausamen Lebensbedingungen von damals gab. Außerdem konnten wir uns über heiße Schokolade, Kaffee und Kuchen erfreuen und uns gestärkt auf den Nachhauseweg begeben.



Aloyse Kremer's Geschichte hat uns wegen seinen heldenhaften Taten beeindruckt. Er hat mehrmals sein Leben aufs Spiel gesetzt, um andere über die belgische Grenze zu schleusen. Trotz mehreren erfolgreichen Übergängen, wurde der damals 21 jährige in Torgau am 19.01.1945 von den Deutschen hingerichtet.



Am 27. Januar jeden Jahres findet der „Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts“ statt. Deswegen haben wir uns dieses Jahr zur Abtei Fünfbrunnen begeben, wo ein Mitglied des Zentrums für politische Bildung uns einige Details über die Geschehnisse im Kloster zur Zeit des 2. Weltkrieges mitgeteilt hat. In diesem Kloster wurden luxemburgische sowie auch ausländische Juden isoliert, bevor sie mit Zügen in Konzentrationslager transportiert wurden. Um an die jüdischen Opfer zu gedenken, hat jeder von uns einen Stein auf das Denkmal gelegt, was eine alte jüdische Tradition ist, um an die Verstorbenen zu erinnern.

Des Weiteren konnten wir beobachten, wie eine Gruppe von Militärfahrzeugen die unterschiedlichen Gelände, die einen Zusammenhang mit dem 2. Weltkrieg haben, abgefahren sind.

Anschließend sind wir mit dem Bus weiter nach Ufflingen gefahren, wo wir auf zwei Zeitzeugen der 2. Generation getroffen sind, um den Sentier des Passeurs abzugehen. Nic Lutgen hat uns während der Wanderung Einblicke und Erklärungen über die Fluchtwege und Fluchtversuche von luxemburgischen Einwohnern gegeben. Vor allem wurde Aloyse Kremer öfters erwähnt, welcher als Fluchthelfer und Held bekannt ist. Am Ende unserer Führung haben wir das Denkmal der Familie Kremer in Bivisch besichtigt.



Diesen Ausflug haben wir sehr interessant gefunden, um an die Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Zudem war es sehr aufschlussreich, den Erzählungen des Zeitzeugen aus zweiter Generation zu lauschen. Außerdem war es äußerst abenteuerlich und aufregend, die gleichen Pfade zu gehen, auf denen die Einheimischen damals geflüchtet sind. Diese Exkursion hat uns einen genaueren Einblick in die Geschichte unseres Landes verschafft. Am Ende der Wanderung haben wir uns sehr über eine kleine Aufwärmung – die heiße Schokolade, das Gebäck, das uns von Bekannten der Zeitzeugen gestiftet wurde –

und anschließend den warmen Bus gefreut. Schlussendlich möchten wir uns noch für die gesamte Organisation, ohne die, dieser Ausflug nicht möglich gewesen wäre, bedanken. Des Weiteren bedanken wir uns bei Herr Theis, der diese Exkursion organisiert hat.

Fautsch Céline, Fusenig Marie, Hoffmann Jessie, Pletgen Liss



Persönliche Eindrücke

Der 27. Januar ist der Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz 1945. Dieser Tag wird oft benutzt, um Jugendlichen bewusst zu machen, worin die Gefahren von Intoleranz, Rassen- und Religionhass liegen. Außerdem werden sie ermutigt, gegen Stereotypen, Klischees und Gewalt vorzugehen und sich damit für einen stärkeren sozialen Zusammenhalt einzusetzen.



Ich denke, Herr Theis hatte eine interessante Idee, einige Schüler aus dem ALR zu dieser Journée de la mémoire einzuladen, weil uns genauer erklärt wurde, was vor und während des 2. Weltkriegs passierte und der Terror, der in Europa und insbesondere Luxemburg verbreitet wurde. So können wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und anfangen, über die Zukunft und unsere zukünftigen Entscheidungen nachzudenken. Und wenn dies wieder von vorne beginnen sollte, wissen wir, wie wir reagieren müssen und sollen. Außerdem war es eine ernste, aber auch lustige Erfahrung, den Sentier des Passeurs zu machen, als wir mit unseren Freunden und Lehrern lernten und gleichzeitig Spaß hatten, auch wenn dies eher ein beängstigendes und deprimierendes Thema ist.

Oliveira Cruz Guilherme

Journée de la mémoire

Am 27. Januar 2023 war es endlich soweit. Interessierte 2ième Schüler erhielten die einmalige Möglichkeit, sich in die Situation der Menschen und Flüchtlinge des zweiten Weltkriegs hineinzusetzen und hautnah das Leben und ihre gefährliche Flucht aus Luxemburg miterleben. Wir wurden von Rundführern sowie Geschichtslehrern begleitet und konnten uns somit das Ganze besser vorstellen.

Nach einer angenehmen Busfahrt besuchten wir zuerst das Kloster (Fünfbrunnen).

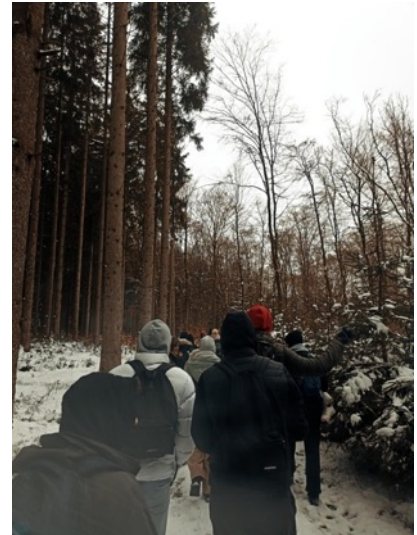
Eine Frau des ZPB empfing uns und verschaffte uns bereits erste Eindrücke, wie Juden dort leben mussten. Viel Leid, Qual und Trauer verbinde ich mit dem Kloster. Nach so vielen Jahren scheint das Kloster verlassen und man könnte meinen, es wäre schon immer ein friedlicher Ort gewesen. Während des Zweiten



Weltkrieg erfüllte das Kloster jedoch eine ganz andere Funktion: Die Juden wurden dort hingebacht und ihre letzte Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Situation erstickte dort im Keim.

Als wir später zu einem Gedenkmal gingen, konnten wir uns etwas Zeit nehmen und unseren Respekt gegenüber den Todesopfern der Shoah zeigen und auch denen, sei es Familie, Freunde oder Bekannte, die Menschen, denen sie nahestanden, verloren haben.

Daraufhin fuhren wir zur nächsten Station: Sentiers des passeurs. Wir wurden von zwei Männern begleitet, die uns spannende und zugleich erschreckende Geschichten und Schicksalsschläge mitteilten. Sie erklärten uns, wie die Menschen, oder wie ich sie nennen würde, Helden, den luxemburgischen Flüchtlingen damals geholfen haben. Alois Cremer war einer dieser Helden, einer der sein eigenes Leben tagtäglich aufs Spiel setzte, um anderen beim Grenzübergang zu helfen. Er wurde für mich eine Art Vorbild, denn er zeigt uns, dass wir nie aufgeben und jedem, der in Not ist, eine Hand reichen sollten.



Der Tag brachte bei mir eine Vielzahl an Gefühlen gleichzeitig hervor. Erst als wir wieder zuhause waren, fühlte ich eine unbeschreibliche Leere in mir. Der Tag war von unglaublicher Trauer erfüllt, denn das Leid und die Trauer der Menschen, die diesen schrecklichen Krieg miterleben mussten, konnten wir an diesem Tag hautnah miterleben.

Ich war vor allem wütend auf mich selbst, weil mir vorher nicht wirklich bewusst war, wie sehr auch Luxemburg im zweiten Weltkrieg leiden musste. Wenn wir unsere Todesopfer mit denen von anderen Ländern vergleichen, dann sehen unsere `unspektakulär` aus. Ich habe realisiert, wie naiv ich doch war, denn jedes einzelne Leben ist kostbar. Familien erlitten so viel Leid, Eltern verloren ihre Kinder im Krieg und mussten zum Beispiel an der Ostfront kämpfen. Hunger, Kälte, Armut, Terror, und noch so viel mehr prägte die Bevölkerung. Luxemburg ist sehr klein und wenn wir die Zahlen und Fakten proportional vergleichen, erkennen wir die schreckliche Realität: Luxemburg verlor unfassbar Viele im Krieg, proportional zu seiner Bevölkerung. Ungefähr 5700 Menschen starben aufgrund des Naziterrors. Rund 2% der Bevölkerung starb also im Krieg, einer von 50 Bürger, erlebte leider die Befreiung Luxemburgs nicht mehr.

Zugleich verspürte ich auch Glück und Freude. Es wird einem wieder bewusst, wie kostbar unser Leben momentan ist, wie gut es uns doch eigentlich geht und vor allem auch, dass wir das Leben deutlich mehr wertschätzen sollten.

Es ist wichtig, dass wir unser immer wieder vor Augen halten, was damals vorgefallen ist. Veranstaltungen, wie die Journée de la mémoire, öffnet vielen die Augen. Dieser Tag hat uns einige Eindrücke gegeben, die man so bald nicht mehr vergessen wird. Deshalb bin ich unfassbar glücklich, dass ihr uns unterstützt habt. Das Motto: "Errare humanum est" gilt noch immer, aber es wird jetzt höchste Zeit, sich zu ändern und vor allem auch aus unseren Fehlern zu lernen.

Heuts Noah



Am 27. Januar 2023 hat sich unsere Klasse in Begleitung von ein paar interessierten Schülern aus anderen Klassen und mehreren Lehrern sowie verschiedenen Zeitzeugen nach Elwingen begeben, um dort den „Sentier des Passeurs“ zu besichtigen. Zu Beginn unseres Ausflugs haben wir zuvor noch das Kloster Fünfbrunnen besucht, in dem zur Zeit des zweiten Weltkrieges die Luxemburger Juden festgehalten wurden. Im Anschluss an diese Besichtigung, gingen wir uns noch zu einem Steinmonument, welches in Ehren der verstorbenen Juden errichtet wurde. Um ihnen unseren Respekt zu zollen und den Opfern der Shoah zu gedenken, haben diejenigen, die wollten, einen Stein auf das Monument gelegt, da Steine im Gegensatz zu Blumen nicht vergänglich sind. Diesen Moment empfand ich persönlich als sehr emotional, da einem noch mal bewusst wurde, wie viele Unschuldige ihr Leben während dieser grausamen Zeit verloren.



Nach der Klosterbesichtigung ging die Reise weiter nach Elwingen, wo wir unter realistischen Wetterkonditionen, also in Schnee und Kälte, den „Sentier des Passeurs“ abgelaufen sind. Obwohl es kalt war, waren wir alle dick genug angezogen, um der Kälte Stand zu halten. Als die Menschen damals flüchten mussten, mussten sie das in Nacht und Nebel-Aktionen tun, sie waren nicht für die Temperaturen gewappnet und hatten Todesangst, alleine bei dieser Vorstellung gefriert mir das Blut in den Adern und ich bin dankbar, dies nie erlebt haben zu müssen. Nach einem Teil des Weges, hielten wir an einer Informationstafel über Aloïs Kremer, der wohl bekannteste Fluchthelfer unseres Landes. Die Geschichte dieses Mannes zu hören, welcher bereits so früh sein Leben gab für das Überleben von Anderen, hat mich sehr berührt und mir wurde einmal mehr bewusst, wie wichtig es ist, das Andenken solcher Menschen zu bewahren.

Kies Giulia

Journée de la mémoire

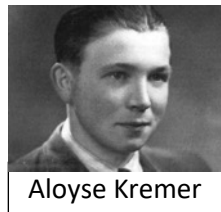
Morgens sind wir nach einer einstündigen Fahrt in Fünfbrunnen angekommen, wo wir von einer Frau, die uns die Geschichte hinter dem alten Kloster erzählt hat, empfangen wurden. Es war sehr informativ, denn es war uns vorher noch nicht bewusst, dass so viele Juden unter schrecklichen Bedingungen auf so engem Raum in Fünfbrunnen zusammenleben mussten. Außerdem waren wir überrascht, als wir erfahren haben, dass tatsächlich nur noch eine Frau, die früher in Fünfbrunnen untergebracht wurde, lebt. Sie war damals die Jüngste unter ihnen, sie war nämlich noch ein Baby. Später sind wir noch zu den Gleisen gegangen, die damals nach Luxemburg-Stadt führten, von wo aus die Juden nach Auschwitz deportiert wurden. Am Monument der ermordeten Juden gedenken, indem jeder einen Stein ablegen konnte.

Dann haben wir Fünfbrunnen verlassen und sind nach Ulfingen gefahren. Dort haben uns zwei ältere Herren empfangen, die uns entlang des Sentier des passeurs begleitet haben und

uns während der Strecke immer wieder über Aloyse Kremer, einem jungen luxemburgischen Fluchthelfer, dessen Freunde und die Geflüchteten, aufgeklärt haben.

Der Sentier des passeurs war von Infotafeln gekennzeichnet, welche viele interessante Fakten über die jungen Männer beinhalteten. Der Weg führte bis an die belgische Grenze, wo wir alle zusammen ein Foto gemacht haben. Auf dem Rückweg nach Ulfingen, trafen wir auf die Familie von Herrn Theis, die uns mit Kaffee, heißer Schokolade und Gebäck empfangen hat. Abschließend gingen wir noch zu einem weiteren Monument, wo wir noch weitere interessante Fakten erfahren haben.

Wieder im Bus, waren alle glücklich sich ein wenig aufwärmen zu können, denn es war sehr kalt und es lag Schnee. Allerdings muss man bedenken, dass die Winter zu der Zeit des zweiten Weltkrieges noch kälter waren und die Geflüchteten und die Fluchthelfer bei weitem nicht so warm angezogen waren wie wir. So ist es für uns unvorstellbar, wie sich diese Menschen fühlen mussten und wie sie litten. Neben der Kälte mussten sie nämlich auch noch wahnsinnige Angst gehabt haben, da sie sehr geschickt vorgehen mussten, um nicht erwischt und auf der Stelle erschossen oder über mehrere Tage gefoltert zu werden. So wollte die SS an Informationen über die anderen Fluchthelfer kommen. Wir wüssten nicht, ob wir zu dieser Zeit den Mut gehabt hätten, dasselbe wie diese jungen Helfer zu wagen. So haben wir sehr großen Respekt vor ihnen und finden, dass sie Helden zu dieser Zeit waren. Abschließend können wir sagen, dass der Tag sehr interessant war und wir würden es jedem weiterempfehlen, den Sentier des passeurs zu gehen.



Zoé Theis
Leni Hanff